

7 [III, 66]

2 2

sei, richtete sich von ihrem Bett auf und erhob sich froh; sie pries den Märtyrer, ging barfuß zum Ort seines Martyriums, betete und opferte. Zum Zeichen ihrer Gottergebenheit schnitt sie sich dort die Haare auf ihrem Kopf vorne weg und ging so wieder nach Haus.

66. KAPITEL:

ER HEILTE EINEN GELÄHMTE RITTER

Immer Neues über Neues kam hinzu, und Wunder über Wunder geschahen aufs neue. Aus der erwähnten Stadt, die am Ufer des Rheins liegt, d. h. aus Andernach, stammt ein reicher und mächtiger Ritter, der seit vielen Jahren ganz gelähmt zu Bett lag. Diese Krankheit trat aber mit solcher Heftigkeit auf, daß er aufgerichtet das Essen nicht zu sich nehmen konnte, sondern es nur im Liegen, wenn es vor seinen Mund oder über seine Brust gestellt war, mit großer Anstrengung schließlich hinunterschluckte. Durch Gottes Erbarmen und Trost ermutigt, hörte er im Schlaf, daß seine Krankheit sofort enden würde, wenn er unter dem großen Apfelbaum zur Ehre des heiligen Märtyrer Engelbert dreimal um Vergebung bäte und ebensoviele Gebete demütig verrichtete. Er hoffte, daß eine derartige Vision keine Einbildung sei, rief daher am hohen Morgen seine Frau mit seinen Söhnen und Töchtern und schilderte, was für eine Vision er gehabt hätte. Aber die andern hielten die Vision für ein Trugbild und wandten sich unter lautem Lachen von ihm ab; sie baten ihn, zu ruhen und auf seinen Kissèn sein Leiden geduldig hinzu-

(X)